

Gunter Arentzen

Yama-Onna

Shogun - Band 3



Abenteuer - BookRix Edition

Gunter Arentzen

Yama-Onna *Shogun - Band 3*



Abenteuer - BookRix Edition

Gunter Arentzen

Yama-Onna

Shogun - Band 3

BookRix GmbH & Co. KG
80331 München

Shogun – Band 3
Gunter Arentzen – Yama-Onna
1. eBook-Auflage – Juni 2011
© vss-verlag Hermann Schladt
Titelbild: Masayuki Otara
Lektorat: Werner Schubert
www.vss-verlag.de

Yama-Onna
von G. Arentzen

Ryo fixierte seinen Gegner. Das Schwert in seiner Hand wurde zu einer Verlängerung seines Armes, während er mit einem raschen Sprung auf den schon älteren Mann zueilte und ohne zu zögern zwei schnelle Hiebe ansetzte. Doch er konnte seinen Gegner nicht verletzen, da dieser ebenso schnell reagierte und die Hiebe abwehrte.

Der junge Krieger spürte, dass sich die Vibrationen des Schlags durch den Griff des Katanas auf seine Hand übertrugen. Er hörte auch das metallische Schaben, als die beiden Schneiden gegeneinander rieben. Nur Sekunden später befanden sich die Gesichter der Männer so dicht beieinander, dass sie den Atem des jeweils anderen auf ihrer Haut fühlen konnten.

Ryo nahm den Geruch seines Gegners wahr. Er sah den Schweiß über die Stirn des Alten perlen, hörte dessen rasselnde Atemzüge und spürte auch die Schwäche des Mannes, als er den Druck etwas erhöhte. Der junge Krieger drehte die Klinge leicht nach rechts, während er das Katana gleichzeitig nach vorne kippte. Noch einmal erhöhte er den Druck. Er trieb den Alten über den Hof des kleinen Anwesens. Dabei zwang er ihn, rückwärts zu laufen. So lange, bis sein Gegner strauchelte und in den Schnee fiel, der erst wenige Stunden zuvor gefallen war.

Der Alte öffnete seine Hand und ließ das Schwert los. Ryo hingegen schenkte dem Mann ein kurzes, triumphales Lächeln, ehe er das Katana einmal drehte und die Spitze schließlich in die Tiefe stieß. Knapp über der Kehle seines Gegners hielt er jedoch inne. Sein Blick fraß sich in den des Alten.

„Sehr gut“, lobte dieser, ehe er sich auf die Beine helfen ließ. „Du hast viel gelernt, seit du als Knabe zu mir gekommen bist. Nun kann ich dich mit ruhigem Gewissen in die Welt entlassen. Du wirst mir Ehre bereiten; so, wie du deinem Daimyo Ehre bereiten wirst. Schon morgen früh kannst du dich seiner Armee anschließen.“

Ryo nickte knapp. Stolz erfüllte ihn. „Das verdanke ich nur Euch. Ihr habt mich gelehrt, was ich wissen muss um zu bestehen. Meine Ehre wird Eure Ehre sein.“

Der Alte lächelte gütig. Ein Gefühl von Wehmut überkam ihn, während er den jungen Samurai betrachtete. Er konnte sich noch gut an den Tag erinnern, als Ryo zu ihm gebracht worden war. Der zarte Körper des Jungen, sein wacher Geist und seine hervorragenden Reflexe hatten ihn von der ersten Sekunde an beeindruckt. Es war ihm eine Freude gewesen, ihn auszubilden. Jeden Tag, ja jede Sekunde mit dem Knaben hatte ihn diese Freude erneut erleben lassen. Der Alte zweifelte keinen Moment daran, dass Ryo seinen Weg gehen würde.

Die beiden Männer betraten das kleine Haus. „Ich möchte, dass du ein Bad nimmst. Anschließend werde ich dein Haar schneiden. Es gibt nichts mehr, was ich dich noch lehren könnte.“

„Danke, Meister“, erwiderte der angehende Samurai knapp, ehe er den großen Raum mit den Matten durchmaß und in ein kleines Zimmer trat. Dort stand der Zuber, in dem er sich waschen konnte.

Während er das Wasser auf einer Feuerstelle erhitzte, gab er Öle in die Wanne. Er wollte einen angenehmen Duft verströmen, wenn er den Haarschnitt der Samurai erhielt.

Der Moment, für den er all die Jahre geübt hatte, stand nun unmittelbar bevor. Kein Schüler mehr, sondern ein Krieger. Während er das Wasser in den Zuber gab und sich selbst hinein setzte, trieben seine Gedanken davon.

Er sah große Schlachten und gefallene Gegner. Blut würde er vergießen, wenn es ihm befohlen wurde, und seinen Daimyo schützen. Das Leben eines Samurai hielt Krieg und Ehre bereit. Zumindest in dieser Zeit ohne Ordnung.

Ryo wusste, dass das Land zerstritten war. Etwa dreißig große Herren kämpften um die Vormachtstellung. Sie alle hatten ihre Armeen und Soldaten. Samurai, aber auch Ashigaru; einfaches Fußvolk. Ihm war auch bewusst, dass sein Leben rasch enden konnte. Die Vorstellung, schon in der ersten Schlacht zu sterben, bereitete ihm dennoch keine Furcht. So lange er ehrenvoll und im Kampf starb, würde er seine Ehre wahren.

Er wusch sich gründlich, ehe er das Wasser wieder verließ. Nackt kehrte er zurück in den großen Raum. Scham empfand er keine. Nicht vor jenem Mann, mit dem er sich über das Wakashudo verbunden fühlte. Seit Jahren schon kannten sie einander. Der Alte hatte ihm nicht nur das Kämpfen beigebracht, sondern auch die Philosophie der Krieger sowie die Kunst der körperlichen Liebe. Erst in den letzten Monaten war dieser letzte Aspekt der Ausbildung zur Ruhe gekommen. Etwas, mit dem sich Ryo schwertat, es gleichwohl aber verstand. Er war nun reif, in die Welt hinaus zu gehen. Zudem gab es noch etwas anderes als die Liebe zu einem alten Mann.

Die Liebe zu einer Frau.

Auch wenn sich der junge Mann nicht vorstellen konnte, in naher Zukunft auf eine Frau zu treffen, für die er mehr als Freundschaft empfinden konnte. An jenem Tag drängte es ihn, sich dem Heer des Daimyo anzuschließen. Alles andere war zweitrangig. Obwohl ihm sein Meister sicherlich eine Braut vorgestellt und die Ehe arrangiert hätte. Doch erst, wenn er in der Hierarchie aufstieg, musste er sich eine Frau

suchen. Als einfacher Samurai war dies nicht nötig.

Der Alte lächelte milde, als er seinen Schützling sah. „Setz dich“, bat er ihn. „Setz dich und lass mich dir die Haare schneiden. Anschließend habe ich ein Geschenk für dich. Es wird dir helfen, deinen Weg zu gehen.“

Der junge Krieger kam der Aufforderung nach. Er setzte sich nieder und schloss die Augen, während der Alte sein Werk begann. Sekunden dehnten sich zu Minuten.

„Fertig“, erklärte der Alte schließlich. „Geh und sieh es dir im Brunnen an. Aber nicht so. Sonst wirst du krank, noch ehe du dich dem Heer anschließen kannst.“

Eilig schlüpfte Ryo in seine Kleider, ehe er hinaus zum Brunnen lief. Er warf einen Blick auf das spiegelnde Wasser. Seine Frisur entsprach nun dem traditionellen Schnitt der Samurai. Offen im hinteren Bereich, im oberen Bereich und über der Stirn jedoch nach hinten gekämmt und zu einem kleinen Zopf geflochten. Die Frisur betonte sein einerseits jugendliches, andererseits aber auch männliches Aussehen. Die Augen standen nicht zu weit auseinander, die Nase war nicht zu groß und gerade. Auch sein Mund passte sich diesem Aussehen an, denn mit fein geschwungenen Lippen harmonierte er mit den Augen. In der Stadt hatte er die versteckten, scheuen Blicke der Mädchen auf sich gezogen. Ihm war, als würde sein Herz doppelt so schnell schlagen. Er, Ryo, hatte es geschafft. Die Ausbildung war alles andere als leicht gewesen. Mehrfach hatte er geglaubt, sie nicht bewältigen zu können. Der Alte hatte ihm viel abverlangt. Doch nun wurden all seine Mühen belohnt. Wenn er auch nach außen hin die Form wahren musste, so war die Freude tief in seinem Inneren überwältigend.

Er kehrte zurück in das Haus und sah, dass sein Lehrmeister bereits mit einem Stoffballen auf ihn wartete. „Nun zu deinem Geschenk“, erklärte der Alte und reichte Ryo den Ballen. „Dies soll dich auf all deinen Wegen schützen und dir Glück sowie Ehre bringen.“

Neugierig öffnete der junge Mann das Paket. Zum Vorschein

kamen zwei kunstvoll gearbeitete Schwerter; das lange Katana sowie das kurze Wakizashi. Beide besaßen die traditionelle Form. Die Griffe waren reich verziert, die Blutrinne exakt gearbeitet und die Klinge extrem scharf. Der Name des Kriegsgottes Hachiman war darauf eingraviert.

„Sie sind sehr schön“, stieß Ryo hervor. „Vielen Dank, Meister.“

„Es hat mich Monate der Arbeit gekostet. Du hast mich oft gefragt, was ich in dem kleinen Schuppen tue. Nun weißt du es.“

Ryo verbeugte sich tief. „Ich werde das Daisho stets in Ehren halten, Meister.“

„Ich weiß. Und nun sollten wir Tee trinken.“ Ein Lächeln huschte über das Gesicht des Alten, doch noch bevor er die Kanne von der Feuerstelle holen konnte, erklang rasch näherkommender Hufschlag. Überrascht hielt er inne und wandte sich zur Tür. Auch Ryo hatte die Geräusche vernommen und eilte hinaus. Der junge Krieger sah den Reiter den verschneiten Weg entlangkommen. Er trug die Kleidung eines Boten.

„Wer ist es?“, rief sein Lehrmeister. Auch wenn er seinen Schüler Geduld gelehrt hatte, verfügte er selbst nicht in hohem Maße über diese Gabe.

„Ein Bote“, gab Ryo zurück. „Er ist bald da. Ich frage mich, ob er zu mir möchte. Vielleicht die Anordnung, welchem Heer ich mich anzuschließen habe.“

„Möglich“, erwiderte der Alte. „Dein künftiger Herr weiß, dass deine Ausbildung abgeschlossen ist. Ich hatte ihm eine Botschaft gesandt, als wir deine Rüstung in Auftrag gaben. Er wird dir mitteilen wollen, wo du ihm dienen sollst.“

Ryo nickte unmerklich. Die Ungeduld in ihm wuchs, je länger der Bote brauchte. War dieser zuvor noch in gestrecktem Galopp geritten, so ließ er sein Pferd nun traben. Als wolle er mich und meine Geduld auf eine Probe stellen, dachte der junge Samurai. Ihm war bewusst, dass der Reiter lediglich sein Tier schonen wollte, so kurz vor dem Ziel. Ryo